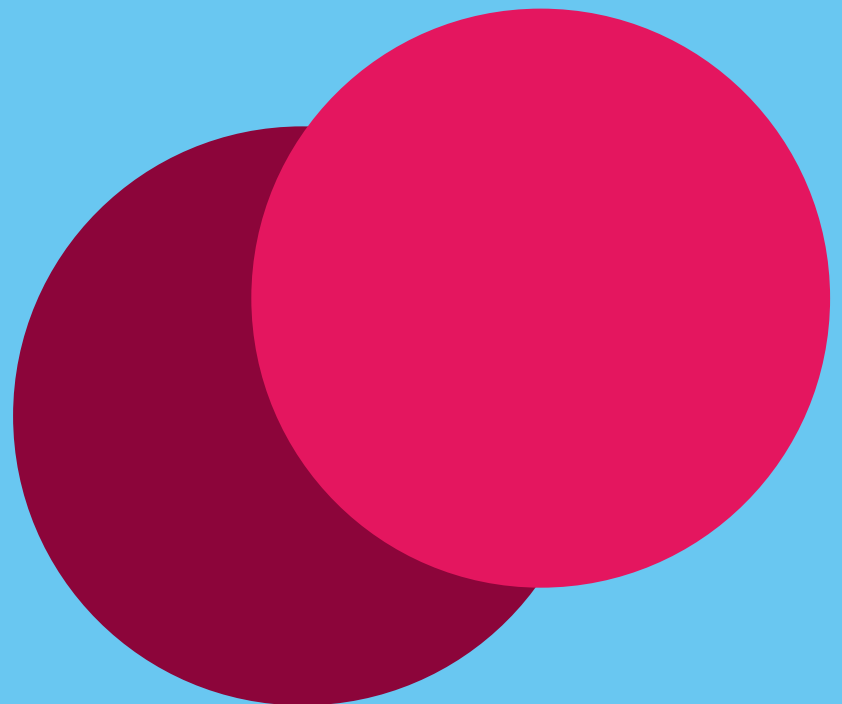


# Auswertung kep.workshop #7

Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen  
27.04.2023, 10:00 – 13:00 Uhr, online





# **NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft  
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

[www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)

Gruppenmoderation:

Gruppe A: Evelyn König, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe B: Stefanie Aznan, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe C: Marco Zöller, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe D: Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung, Berlin

Gruppe E: Sascha Wild, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main



## Inhalt

1.	Ziele und Ablauf.....	3
1.1.	Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2.	Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3.	Ablauf des Workshops.....	4
1.4.	Aufbau der Auswertung.....	6
2.	Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1.	Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2.	Digitale Kleingruppe A: »Was sollte eine Plattform zur besseren Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung aus Ihrer Sicht leisten können?« + »Wie könnte eine stärkere Vernetzung der vielen verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden? Und mit welchem Ziel?«.....	9
2.3.	Digitale Kleingruppen B+C: »Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?«.....	11
2.4.	Digitale Kleingruppe D: »Welche spezifischen Veranstaltungs- und Vermittlungsformate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, die kulturelle Teilhabe von Senior:innen zu befördern?«.....	14
2.5.	Digitale Kleingruppe E: »Welche Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte wären aus Ihrer Sicht geeignet, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen?«.....	15
2.6.	Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	16
3.	Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	17
	Abbildungsverzeichnis.....	19
	Anhang.....	20
	Präsentation zur Einführung.....	20



## 1. Ziele und Ablauf

### 1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe*, *Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen 7. Workshop im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



## Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

### 1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie hatten zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

### Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume« ·14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr · digital
2. Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum ·16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
3. Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote ·21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation ·28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum ·30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion ·25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. *Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen ·27.04.2023, 10:00–13:00, digital*
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur ·02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp ·04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter ·09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote ·11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation ·16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur ·17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik ·23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. Neue Wege in der Kulturförderung ·24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
16. Kulturverwaltung der Zukunft ·25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

### 1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #7 fand am 27.04.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturredamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) <sup>1</sup> : <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde)</li> <li>• KEP-Prozess Einführung</li> <li>• Ziele des Workshops</li> <li>• Ablauf und Methodik des Workshops</li> <li>• Grundregeln der Kommunikation</li> <li>• Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM</li> </ul>
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in digitalen Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Was sollte eine Plattform zur besseren Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung aus Ihrer Sicht leisten können?</li> <li>2. Wie könnte eine stärkere Vernetzung der vielen verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden? Und mit welchem Ziel?</li> <li>3. Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?</li> <li>4. Welche spezifischen Veranstaltungs- und Vermittlungsformate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, die kulturelle Teilhabe von Senior:innen zu befördern?</li> <li>5. Welche Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte wären aus Ihrer Sicht geeignet, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen?</li> </ol>
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation</li> <li>• Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse</li> <li>• Hinweis auf Umfrage im Anschluss</li> </ul>
13:00	Ende

1 Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



#### 1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.



## 2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #7 widmete sich dem Thema »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen«: Als Querschnittsaufgabe an der Schnittstelle von Jugend-, Kultur- und Bildungsarbeit leistet kulturelle Bildung einen wichtigen Beitrag für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung wie auch für die kulturelle Teilhabe. Die unterschiedlichen Träger aus Kultur, Bildung, Jugend- und Sozialbereich machen dabei mit einer großen Vielfalt an Formaten spezifische Angebote für verschiedenste Zielgruppen, Lebensphasen und Kontexte. Im siebten Workshop beschäftigten sich die Teilnehmenden damit, wie die Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote gestärkt und die Vernetzung der einzelnen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden kann. Ebenso wurde über Möglichkeiten der Beteiligung von Jugendlichen, über Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sowie über neue Veranstaltungs- und Vermittlungsformate für Senior:innen diskutiert. In fünf Kleingruppen wurden eine oder mehrere der folgenden Leitfragen bearbeitet:

1. Was sollte eine Plattform zur besseren Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung aus Ihrer Sicht leisten können?
2. Wie könnte eine stärkere Vernetzung der vielen verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden? Und mit welchem Ziel?
3. Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?
4. Welche spezifischen Veranstaltungs- und Vermittlungsformate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, die kulturelle Teilhabe von Senior:innen zu befördern?
5. Welche Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte wären aus Ihrer Sicht geeignet, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen?

### 2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche drei spontanen Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen« haben. Die Ergebnisse werden nachfolgend in Form einer Wortwolke präsentiert.







## 2.2. Digitale Kleingruppe A: »Was sollte eine Plattform zur besseren Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung aus Ihrer Sicht leisten können?« + »Wie könnte eine stärkere Vernetzung der vielen verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden? Und mit welchem Ziel?«

In der digitalen Kleingruppe A wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen« die beiden obenstehenden Leitfragen verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe A geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Datenbanken »gibt es schon«, »jeder hat seinen privaten Verteiler« => wichtig ist der persönliche Kontakt => Messe als Möglichkeit eines direkten Zusammentreffens ins Leben rufen: Kulturinstitutionen stellen Angebote vor, Interessierte (Schulen, Sozialpädagog:innen) können sich informieren
- Herausforderung: Kontakt zu Schulen mitunter schwierig => nur über persönliche Kontakte
- Plattform sollte Suche nach Kooperationspartner:innen ermöglichen
- Feststellung: Projektarbeit an Schulen über längeren Zeitraum schafft Möglichkeit einer intensiven künstlerischen Arbeit
- »ordentlich zu vernetzen, wäre schon ganz gut« => Verweis auf Landesverband Kulturelle Bildung, evtl. in Form eines städtischen Verbands für Frankfurt adaptieren
- Plattform => ggf. Idee des Projekts »Kulturformen« in Berlin aufgreifen: Mitteilungen über Fördertöpfe, Projektpräsentationen in Kalenderformat
- Wunsch nach mehr analogen Werbemöglichkeiten, die nicht privatwirtschaftlich finanziert werden müssen
- Wunsch: Verteiler für Austausch
- Plattform sollte auch für Bürger:innen zugänglich sein, um Teilhabe zu stärken => wichtig: Nutzer:innenfreundlichkeit (einfach und unkompliziert; Sprachbarrieren mitdenken)
- Plattform => Sichtbarkeit schaffen: Wer ist bereits aktiv?, Welche Projekte laufen schon?, Wo könnte man zusammenarbeiten? => wichtig: hohe Bekanntheit der Plattform
- Plattform => gutes Filtersystem, barrierefrei, mehrsprachig, neutrale Redaktion (keine inhaltliche/institutionelle Gewichtung)
- Plattform sollte Stadtteilangebote für Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen (»Jugendliche gehen nicht gerne aus ihrem Kiez weg«)
- Feststellung/Empfehlung: Handzettel/Plakate schaffen niedrigschwellig Sichtbarkeit
- Idee für Vernetzungsformat: stadtteil-/sozialraumbezogenes »Speed-Dating« => in kurzer Zeit möglichst viele Informationen bekommen; dieses Format evtl. auch als Möglichkeit, mit Schulen in Kontakt zu treten und kulturelle Angebote des Stadtteils sichtbar zu machen
- konkrete Ansprechperson (Stabsstelle) für Vernetzung/Koordination installieren (=> ohne eigene Ansprüche, die sowohl mit Institutionen als auch mit Solo-Künstler:innen Kontakt hat)
- offene Frage: »Wie können aktuelle Angebote in dezentrale Stadtteile (Sossenheim, Niederrad etc.) transportiert werden?«
- Vorschlag: mehr Stadtteilmeetings und/oder Arbeitskreis im Quartier
- Appell an Stadt, zu unterscheiden: »Wer braucht Unterstützung?« vs. »Wer hat schon Ressourcen?«



- Plattform => »nicht ewig planen, sondern ins Machen kommen« => prozesshafte Arbeit
- Appell: Stundendeputat schaffen, um kulturelle Bildung an Schulen zu gewährleisten



### 2.3. Digitale Kleingruppen B+C: »Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?«

In den digitalen Kleingruppen B und C wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen B und C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

#### Digitale Kleingruppe B

- Empfehlung: Lebensrealitäten der Jugendlichen mitbedenken; »jugendlichen Zeithorizont« wahrnehmen; (Hör-)Gewohnheiten einbeziehen
- Raum geben, sodass Jugendliche diesen mit eigenen Ideen gestalten können
- an vertrauten Orten ansetzen
- in die Schulen und Stadtteile gehen => dann in die Institutionen
- Offenheit der Institutionen wichtig (=> Fehlerkultur stärken)
- Menschen mit Behinderung mitbedenken
- auch den Prozess mitbeachten, nicht nur das Ergebnis
- Kooperation mit Schulen meist schwierig => klappt nur mit engagierten Lehrkräften (braucht mehr finanzielle und zeitliche Ressourcen)
- Es herrscht ein Spannungsverhältnis zwischen Pflicht und Freiwilligkeit bei der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Projekten. Teilnahme kann Orientierung schaffen (»eine anfängliche Pflichtveranstaltung kann am Ende in Begeisterung übergehen«), aber es kann auch nur echt Partizipation bei echter Freiwilligkeit passieren.
- Echte Partizipation bedarf langfristiger Beziehungsarbeit mit Multiplikator:innen, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen (=> schafft Vertrauen)
- Good-Practice-Beispiel: »Das Fliegende Künstlerzimmer«
- Feststellung/Bedarf: Es gibt zu wenig offene Räume für Jugendliche.
- Ideen zu Partizipationsformaten:
  - Coaching für junge Erwachsene in der politischen Bildung entwickeln mit dem Ziel, Jugendliche zu begleiten
  - Jugendbeirat/Jugendparlament einrichten
- Vorschlag/Bedarf: Kulturbeauftragte:r an allen Schulen => direkter Kontakt mit den Jugendlichen, Einbindung der Lehrer:innen (ggf. nach Vorbild »Koordinator:in Kulturelle Bildung und Teilhabe«)
- Wunsch nach mehr Vernetzung für Austausch und Synergien: z.B. Best-Practice-Beispiele sichtbar machen; Auflistung, welche Projekte an welchen Schulen stattfinden (ggf. durch Kulturredaktion)
- wichtig: dezernats- und ämterübergreifende Vernetzung stärken

#### Digitale Kleingruppe C

- Peer-to-Peer-Ansätze stärken (Kulturakteur:innen bieten den Rahmen, Jugendliche werden selbst tätig); => braucht auch entsprechende Ausbildung von jungen Menschen im Sinne von Diversity
- Dritte Orte: Kultureinrichtungen weiterentwickeln, mit Blick auf Jugendliche => dafür braucht es eine lockere Atmosphäre, eine poppige Gestaltung, bequeme Sitzmöbel;



Freizeit- und Aufenthaltsqualität in den Kultureinrichtungen muss erhöht werden, um als Orte für Jugendliche attraktiv zu werden (braucht finanzielle Mittel)

- Begegnungsräume und Räume des Austauschs schaffen
- wichtig: Kooperation mit Schulen (gleichzeitig: eng gesteckter Rahmen)
- Idee eines Jugendgremiums (=> Gruppe von Jugendlichen, die auch mitbestimmen und als Gruppe zusammen Ideen entwickeln können)
- Konzept der »lauten Wand« (=> Kinder/Jugendliche schreiben auf eine Wand, was sie sich wünschen, was ihnen fehlt)
- Befragungen/Interviews mit Jugendlichen durchführen, um herauszufinden, was sie überhaupt möchten
- Respekt und Wertschätzung gegenüberbringen und stets Feedback einholen
- Herausforderung: Erreichbarkeit der Jugendlichen
- Wichtig ist es, die Sichtbarkeit der bestehenden Projekte zu verbessern (»vielen Jugendlichen ist gar nicht klar, dass es diese Angebote gibt«) und ein Bewusstsein zu schaffen, dass Kulturorte auch einen hohen Freizeitwert haben können => ggf. über eine Plattform
- Jugendliche sollten als Expert:innen für ihrer eigene Lebensrealität wahrgenommen werden.
- Problematik: »Wie kriegt man Jugendliche aus anderen Stadtteilen und jene, die nicht die Anbindung über das Elternhaus haben, in die Einrichtung?«
- wichtig: Personal im eigenen Haus (»Wie jung sind denn die Menschen, die diese Angebote für Jugendliche mitentwickeln?«)
- es braucht finanzielle Mittel für Personal sowie freie Mitarbeitende (hohe Nachfrage, nicht ausreichend Personalstellen)
- Jugendliche ab 18 Jahren für Teilnahme/Mitwirkung ggf. über Ehrenamtspauschale bezahlen (=> Wertschätzung sowie Alternative zu Nebenjob)
- Personal ist wichtig, um dauerhafte Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen zu ermöglichen und Strukturen zu schaffen (weg von Projektitis); zudem: Projekte mit längerer Laufzeit/mehrstufige Projekte ermöglichen
- wichtige Voraussetzung: freie Fahrt für Jugendliche mit ÖPNV
- Feststellung: Konkurrenz der Ämter verhindert mitunter die Zusammenarbeit
- Sichtbarkeit: Leerstand in der Stadt nutzen und mit Angeboten dauerhaft bzw. auf eine längere Dauer bespielen
- Idee eines Kulturtags an den Schulen, z.B. zweimal im Jahr (insb. zur Vernetzung/Kooperation zwischen Schulen und Kulturakteur:innen) => braucht ggf. Koordination
- Idee der prozessorientierten Förderung => offene Zielsetzung + »wir vertrauen den Jugendlichen, dass sie ein schönes Ergebnis zustande bringen«
- Personal zur Verfügung stellen: z.B. Programmierer:innen für Apps
- Sensibilisierung des Personals in den Einrichtungen (bisher mitunter »Jugendliche als Störfaktor«)
- offenere Förderung (mehr Vertrauen in langjährige Kulturakteur:innen) würde Arbeit mit Jugendlichen erleichtern
- Feststellung: Kulturelle Bildung müsste im Schulsystem ganz anders verankert werden.
- Idee: an jeder Schule gibt es einen Raum für Kulturelle Bildung, der immer auch von Externen genutzt werden kann (neutraler Ort, Möglichkeit zur Schaffung von Angeboten), Problem: Raummangel an Schulen; gleichzeitig ist es wichtig, Räume auch außerhalb der Schule, außerhalb des Curriculums zu schaffen/zu etablieren
- wichtig: Nutzung von Social Media vorantreiben (aber datenschutzrechtliche Herausforderungen für städtische Einrichtungen)



- wichtig: nicht nur auf die Schulen schauen, sondern auch außerschulische Einrichtungen in den Blick nehmen (z.B. Quartiersmanagement, Communities, Jugendzentren), da nicht alle Jugendlichen über Schulen erreicht werden können
- Angebote vornehmlich am Nachmittag und am Wochenende sinnvoll



## 2.4. Digitale Kleingruppe D: »Welche spezifischen Veranstaltungs- und Vermittlungsformate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, die kulturelle Teilhabe von Senior:innen zu befördern?«

In der digitalen Kleingruppe D wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- »Senior: innen sind so unterschiedlich wie alle anderen Menschen« => Grenzen der Zielgruppenorientierung beachten; Gemeinsamkeit: tagsüber mehr Zeit
- Senior:innen haben mitunter keinen Zugang zu digitalen Möglichkeiten (Ticketkauf etc.) => kreiert Ausschluss von Senior:innen => Angebote sollten analog zur Verfügung stehen.
- Es sollte weniger für diese spezifische Zielgruppe etwas geben als vielmehr: Kultur für alle; für alle offen und barrierefrei => Es sollte immer darum gehen, mehr Menschen zusammenzubringen (Zielgruppen zu vereinen) und nicht zu separieren.
- Angebote sollten eine bestimmte Qualität aufweisen, damit sie zielgruppenübergreifend funktionieren: »Kultur mit Zeit« (insb. Toilettenpausen, Sitzpausen, Sitzmöglichkeiten, Kaffeepausen) => Um Senior: innen nicht zu überfordern, muss ein besonderer Ablauf mitbedacht werden.
- Senior: innen können zudem auch ehrenamtlich mitbedacht werden, da sie oft sehr engagiert sind und Spaß und Zeit haben (Bsp. Repair-Cafés)
- auch wichtig: generationenübergreifende Angebote insb. zum (gegenseitigen) Erfahrungsaustausch. Es sollte jedoch stark darauf geachtet werden, dass Senior:innen nicht funktionalisiert werden. Im Zentrum sollte die Frage stehen: Was braucht ihr? Was wünscht ihr euch? (Bedürfnisse)
- Kulturelle Teilhabe: Senior:innen erreichen, die bestehende Angebote noch nicht kennen/nutzen (=> Welche Hinderungsgründe gibt es?)
- Angebote für Senior:innen sollten nachhaltig sein.
- Öffnungszeiten als Barriere
- Einsamkeit im Alter: Begegnungsangebote können einen Mehrwert schaffen; viele Senior:innen möchten gerne etwas gemeinsam machen => es geht häufig um den Austausch.
- Stadt macht schon sehr viel: z.B. Senioren-Zeitschrift (ggf. Angebote ausweiten)
- sinnvoll: Bündelung von Informationen (welche über die Senioren-Zeitschrift hinausgeht)
- Es braucht Orte zum Verweilen im öffentlichen Raum, insb. vor Kultureinrichtungen (Bänke, Bücherschränke etc.) => ggf. werden dadurch auch Zugänge geschaffen, in die Einrichtungen hineinzugehen
- Sichtbarkeit: Wie machen wir die kulturellen Angebote sichtbar? Was haben wir eigentlich schon und wo und wie kann das kommuniziert werden?
- Wunsch: Einbindung weiterer Institutionen in den Arbeitskreis »Inklusion« => Öffnungsprozess läuft
- wichtig: Zusammenarbeit mit Senior:inneneinrichtungen
- Idee: Befragung seitens der Stadt, was von Senior:innen benötigt wird
- Wunsch: Vernetzung von Kultureinrichtungen (nicht nur Museen) insb. zur Frage: Was können wir für Senior:innen tun?



## 2.5. Digitale Kleingruppe E: »Welche Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte wären aus Ihrer Sicht geeignet, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen?«

In der digitalen Kleingruppe E wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe E geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Angebote der Kulturellen Bildung sollten so konzipiert sein, dass alle etwas daraus lernen, auch Erwachsene.
- Beobachtung: mitunter starke Belastung der Lehrkräfte
- bürokratischer und organisatorischer Aufwand als Hinderungsgrund seitens der Lehrkräfte, Angebote der Kulturellen Bildung mit den Schüler:innen wahrzunehmen
- wichtig: Begegnung zwischen Lehrer:innen, Schüler:innen, Künstler:innen
- Weiterbildungen im Bereich der Kulturellen Bildung sollen ein offenes Verständnis von Kulturerleben ermöglichen. Hierbei sollten Lehrkräfte eingeladen werden, sich selbst als Schaffende in einem wertfreien und ergebnisoffenen Prozess zu erleben.
- Als gemeinsame / verbindende Prinzipien (Qualitätsstandards) sollten die Weiterbildungen:
  - einen niedrighschwelligigen Zugang ermöglichen
  - kleinschrittig vorgehen
  - ein für den Schulbetrieb entlastendes Setting schaffen
  - multiprofessionelle Arbeitsweisen vorstellen
  - interdisziplinäres Denken und Handeln fördern
- Weiterhin:
  - Weiterbildungen sowohl für Anbieter:innen als auch Nutzer:innen entwickeln/vorhalten
  - Öffnung des Kunstverständnisses befördern
  - dezernats-/amtsübergreifende Zusammenarbeit im Denken und Handeln stärken
  - Weiterbildung wechselseitig gestalten (Nicht nur Lehrer:innen sollten wissen, wie Kunst gemacht wird, sondern auch die Kulturinstitutionen sollten verstehen, wie Schulen und Kitas funktionieren.)
  - ggf. Weiterbildung vor Ort und im Rahmen von Teambildung ermöglichen
- Bedarfe:
  - Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle und Plattform (wer - was - wo - für wen) => insb. Bündelung von Informationen aus dem Vermittlungsbereich
  - Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit kultureller Praxis in den Blick nehmen (Studium, schulische Laufbahn)
  - Bereitstellung von Ressourcen (Zeit, Geld, Räume)
  - Erhöhung der (gesellschaftlichen) Wertschätzung für außerschulisches/ außenunterrichtliches Lernen
  - Ermöglichung von Austausch
  - ggf. mit Modellprojekt und entsprechendem Bewerbungsverfahren starten (z.B. ein Frankfurter Museum als Lernobjekt für die gesamte Museumslandschaft)





## 2.6. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

Jugendbeiräte einrichten.	Austausch / Kooperation mit HKM suchen	Wir brauchen divers besetzte, selbst verwaltete Kulturzentren in den Quartieren, die sehr eng mit den vielen kulturellen Einrichtungen in der Stadt vernetzt sind
Ich finde wirklich wichtig, dass nicht nur Schulen, Kinder und Jugendliche benannt werden sondern ausdrücklich auch aus irgendwelchen Gründen marginalisierte Erwachsene.	Auch bei Erwachsene kann kult. Bildung wahnsinnig viel und wird unterschätzt! Und den Kontakt zu diesen Menschen herzustellen ist noch schwieriger, da sie selten in Regelsystemen erreichbar sind.	Abbau von Schwellen und Ängsten bezüglich Kultur von Seiten der Schüler/innen/Rezipientinnen (fühlen sich oft nicht gemeint)
Kulturelle Bildung sollte auf einem Kulturbegriff aufbauen, der auf einem Bild einer diversen Gesellschaft fusst.	Jugendliche in den KEP einbeziehen!? Zugänge schaffen	Jugendliche in KEP einbeziehen!? Zugänge schaffen
Jugendbeiräte einrichten.	Austausch / Kooperation mit HKM suchen	Wir brauchen divers besetzte, selbst verwaltete Kulturzentren in den Quartieren, die sehr eng mit den vielen kulturellen Einrichtungen in der Stadt vernetzt sind
Ich finde wirklich wichtig, dass nicht nur Schulen, Kinder und Jugendliche benannt werden sondern ausdrücklich auch aus irgendwelchen Gründen marginalisierte Erwachsene.	Auch bei Erwachsene kann kult. Bildung wahnsinnig viel und wird unterschätzt! Und den Kontakt zu diesen Menschen herzustellen ist noch schwieriger, da sie selten in Regelsystemen erreichbar sind.	Abbau von Schwellen und Ängsten bezüglich Kultur von Seiten der Schüler/innen/Rezipientinnen (fühlen sich oft nicht gemeint)
Kulturelle Bildung sollte auf einem Kulturbegriff aufbauen, der auf einem Bild einer diversen Gesellschaft fusst.	Jugendliche in den KEP einbeziehen!? Zugänge schaffen	Jugendliche in KEP einbeziehen!? Zugänge schaffen
Sehr gut organisierter, strukturierter und moderierter Workshop, vielen Dank!!!	Kulturelle Bildung ist ein Thema, was gesellschaftlich mehr Wertschätzung durch eine bessere Finanzierung und mehr (und besser bezahltes) fest angestelltes und freies Personal erfahren sollte.	Ämterübergreifende Zusammenarbeit in der Finanzierung und langfristige Finanzierungen - auch Grundförderungen - wären wünschenswert.
Eine engere Zusammenarbeit mit dem Referat Kulturelle Bildung des HKMs wäre in Bezug auf Kinder und Jugendliche nötig, um die vielen guten Ideen ins Leben bringen zu können.		

Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=8).

### 3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #7 widmete sich dem Thema »Kulturelle Bildung für alle Altersklassen«. Schwerpunkte der gemeinsamen Gruppenarbeit bildeten Ansätze und Formate für bzw. mit Jugendlichen und Senior:innen. Ferner lag der Fokus darauf, die Akteur:innen im Feld der Kulturellen Bildung noch stärker zu vernetzen, die Angebotsvielfalt durch Etablierung einer Plattform besser sichtbar zu machen sowie geeignete Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal zu konzipieren. Deutlich wurde hierbei der hohe Bedarf an koordinierter Vernetzung, der insbesondere in Form einer Koordinierungsstelle sowie einer digitalen Plattform Rechnung getragen werden könnte. Dabei ließe sich durch entsprechende Koordination ggf. auch eine zeitliche/personelle Entlastung erzielen. Weiterhin zeichnet sich der Bedarf der Öffnung von Kultureinrichtungen im Sinne von Dritten Orten ab. Was im Rahmen des Workshops deutlich wurde – nicht überraschend, aber wichtig zu erwähnen: Kulturelle Bildung berührt eine gesamtgesellschaftliche Dimension. Der Kulturbereich kann den lokalisierten Bedarfen nur eng verzahnt mit starken Verbündeten (insb. aus dem Bereich Schule) gerecht werden.

Nachfolgend werden Schwerpunktbereiche und zentrale Handlungsbedarfe präsentiert:

#### Digitale Plattform

- Sichtbarkeit/Zugang ermöglichen => Bündelung von Angeboten
- wichtig: gutes Filtersystem, barrierefrei, mehrsprachig, neutrale Redaktion (keine inhaltliche/institutionelle Gewichtung)
- geeignete Suchfunktionen für Lehrer:innen einrichten
- Suche nach Kooperationspartner:innen ermöglichen
- Mitteilungen über Fördertöpfe ermöglichen
- Projektpräsentationen in Kalenderformat ermöglichen
- Nutzbarkeit sowohl für Akteur:innen als auch für User:innen herstellen

#### Analoge Vernetzungsideen + Sichtbarkeit

- Messe als Möglichkeit eines direkten Zusammentreffens: Kulturinstitutionen stellen Angebote vor, Interessierte (Schulen, Sozialpädagog:innen) können sich informieren
- stadtteil-/sozialraumbezogen Speed-Dating anbieten
- Stadtteiltreffen organisieren
- Sichtbarkeit der Angebote durch finanzierte Plakatierung erhöhen
- Bündelung und Sichtbarmachung von Angeboten für Senior:innen ermöglichen (Ziel: kein Ausschluss aufgrund von Digitalisierung)

#### Koordinationsbedarfe (ggf. Koordinationsstelle »Kulturelle Bildung«)

- Vernetzung zwischen Schulen, Quartiersmanagement, Jugendzentren etc. und Kulturakteur:innen vorantreiben
- direkten Kontakt mit den Jugendlichen herstellen, Einbindung der Lehrer:innen
- Vernetzung für Austausch und Synergien ermöglichen: z.B. Best-Practice-Beispiele sichtbar machen; Auflistung, welche Projekte an welchen Schulen stattfinden (ggf. durch Kulturamt)
- Vernetzung der Kulturinstitutionen stärken => Was können wir gemeinsam für Senior:innen tun?
- Vernetzung im Bereich der Vermittlungsarbeit vorantreiben
- dezernats- und ämterübergreifende Vernetzung stärken
- ggf. Kulturbeauftragte:n an jeder Schule installieren



### **Partizipationsformate für Jugendliche**

- Peer-to-Peer-Ansätze verstärkt nutzen
- Jugendbeirat/Jugendparlament einrichten
- Haltung: wertschätzend, auf Augenhöhe; Rahmen der Formate: (ergebnis)offen, möglichst freiwillig, außerschulisch sowie innerhalb des Curriculums

### **Dritte Orte**

- Weiterentwicklung von Kultureinrichtungen zu Dritten Orten
- Aufenthaltsqualität für Jugendliche sowie Senior:innen verbessern
- Begegnungsräume schaffen, Austausch ermöglichen (insb. für Senior:innen)
- Sensibilisierung des Personals in den Blick nehmen

### **Generationen- und zielgruppenübergreifende Ansätze**

- »Kultur mit Zeit«: verbindende Angebote durch Qualitätsaspekt »Zeit« entwickeln (insb. ausreichend Pausen)
- Repair-Cafés anbieten: Austausch von (Erfahrungs-)wissen

### **Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal**

- niedrighschwelliger Zugang wichtig
- zur Entlastung beitragend
- Weiterbildung wechselseitig gestalten (für Lehrer:innen und Kulturinstitutionen)
- ggf. mit Modellprojekt und entsprechendem Bewerbungsverfahren starten (z.B. ein Frankfurter Museum als Lernobjekt für die gesamte Museumslandschaft)

### **(Kultur-)förderung**

- Ermöglichung von langfristiger Beziehungsarbeit
- Ermöglichung von Personalstellen
- Ermöglichung von Räumen an Schulen für Kulturelle Bildung



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=17). ....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=8).....	16



Anhang

Präsentation zur Einführung

# kep.workshop #7

## Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen



Donnerstag, 27.04.2023, 10:00 Uhr - 13:00 Uhr  
Dr. Patrick S. Föhl – Online

kep.ffm



2

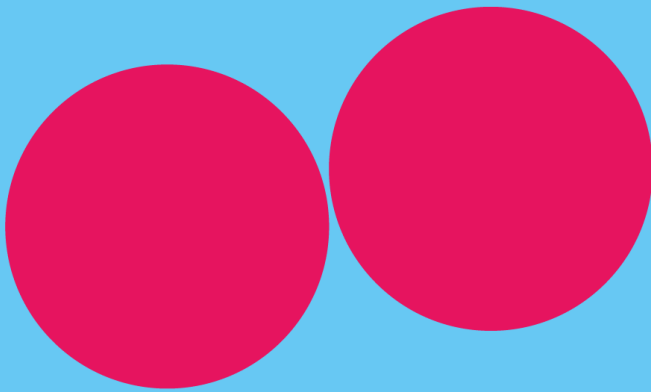
## Herzlich willkommen!

### Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Joyce Diedrich, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen  
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

# Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung

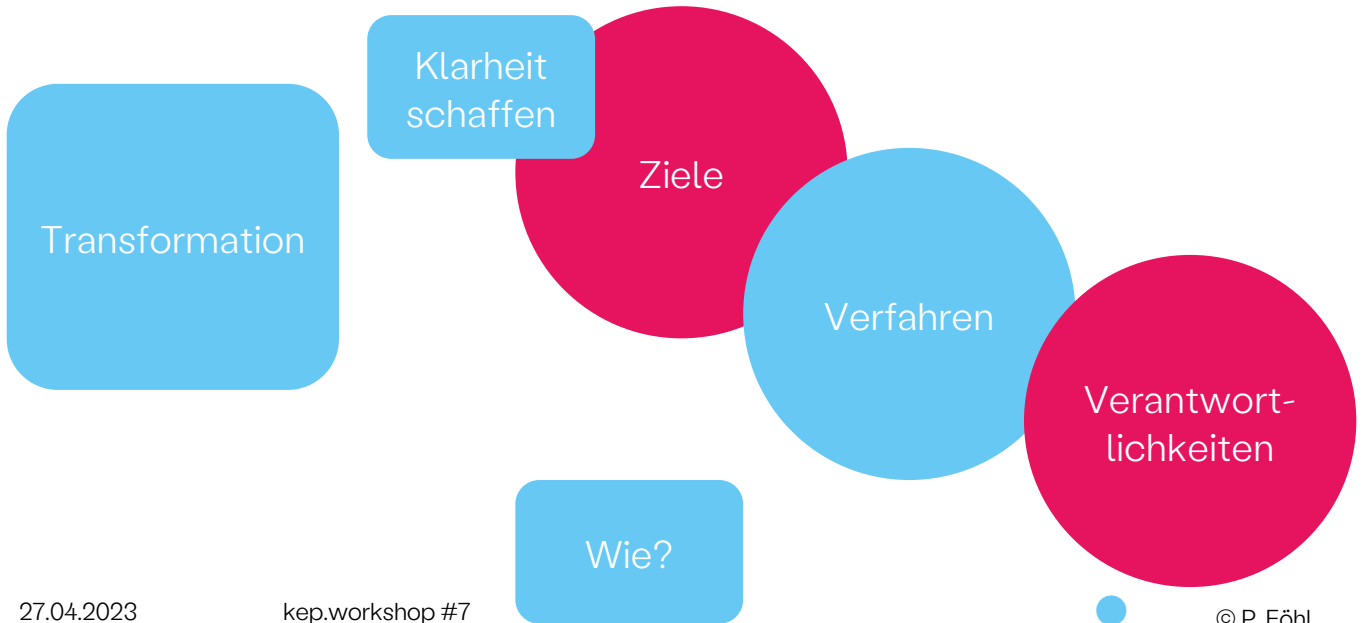


»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

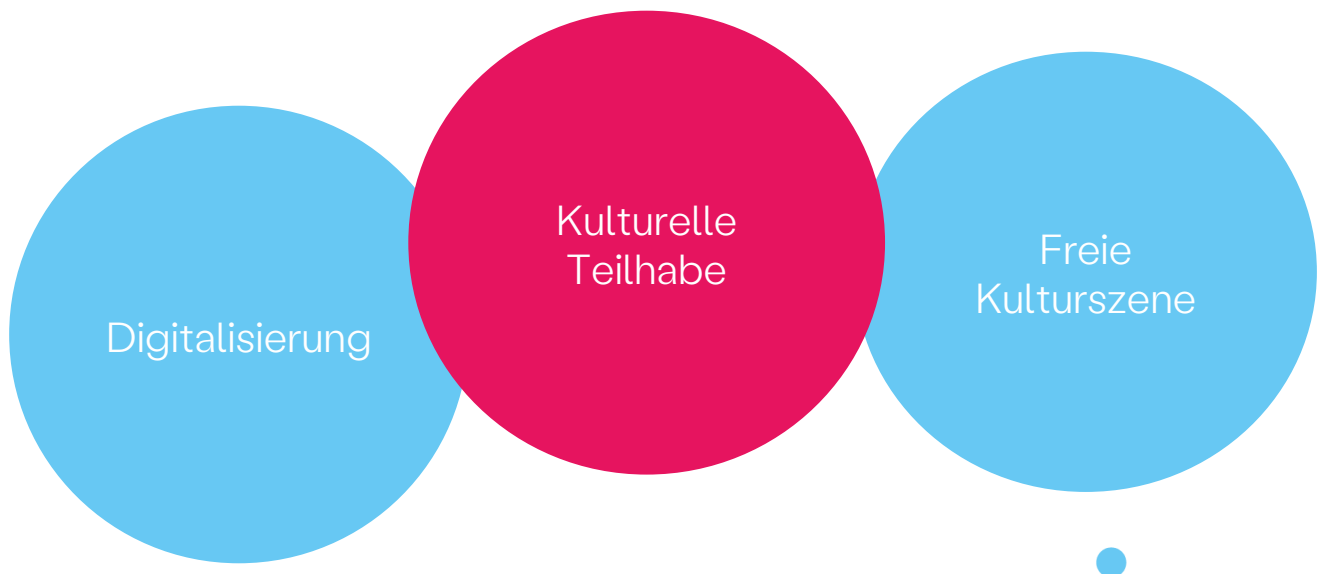
(E 57 2017 / E 47 2019)



## Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?



## Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main





## Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



27.04.2023

kep.workshop #7

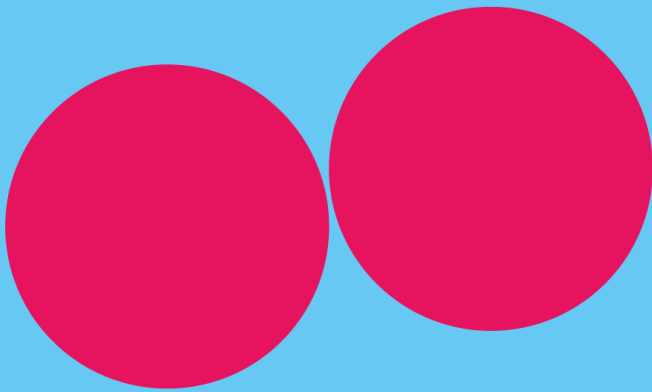
Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ [www.kep-ffm.de](http://www.kep-ffm.de)

27.04.2023

kep.workshop #7

# Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop



## Ziele des Workshops

→ Gemeinsam **ko-intelligent und ko-kreativ** Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.





## Ablauf

- 10:00 Uhr Begrüßung im Plenum
- 10:05 Uhr Einführung im Plenum
- 10:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 1
- 11:45 Uhr - Pause – (innerhalb der Breakout-Rooms)
- 12:00 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 2
- 12:30 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms + offener Austausch
- 12:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde
- 13:00 Uhr Ende



## Gruppenarbeit in Breakout-Rooms:

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen



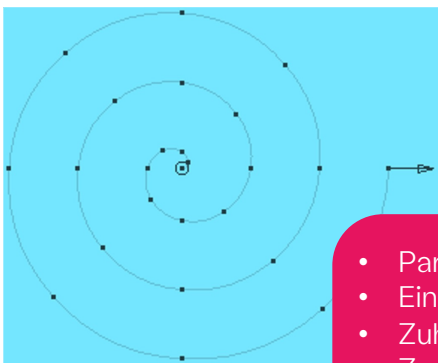
## Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden bei gleichbleibender Reihenfolge der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um gemeinsam zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

27.04.2023

kep.workshop #7

## Was ist ein Spiraldialog?



- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen

1. Ideen,  
Ansätze,  
Aspekte

Nacheinander /  
gleichbleibende  
Reihenfolge

2.  
Strukturen  
und  
Voraus-  
setzungen

3.  
Ergän-  
zungen,  
Vertiefun-  
gen

+ Stillarbeit

27.04.2023

kep.workshop #7

## Grundregeln der Kommunikation



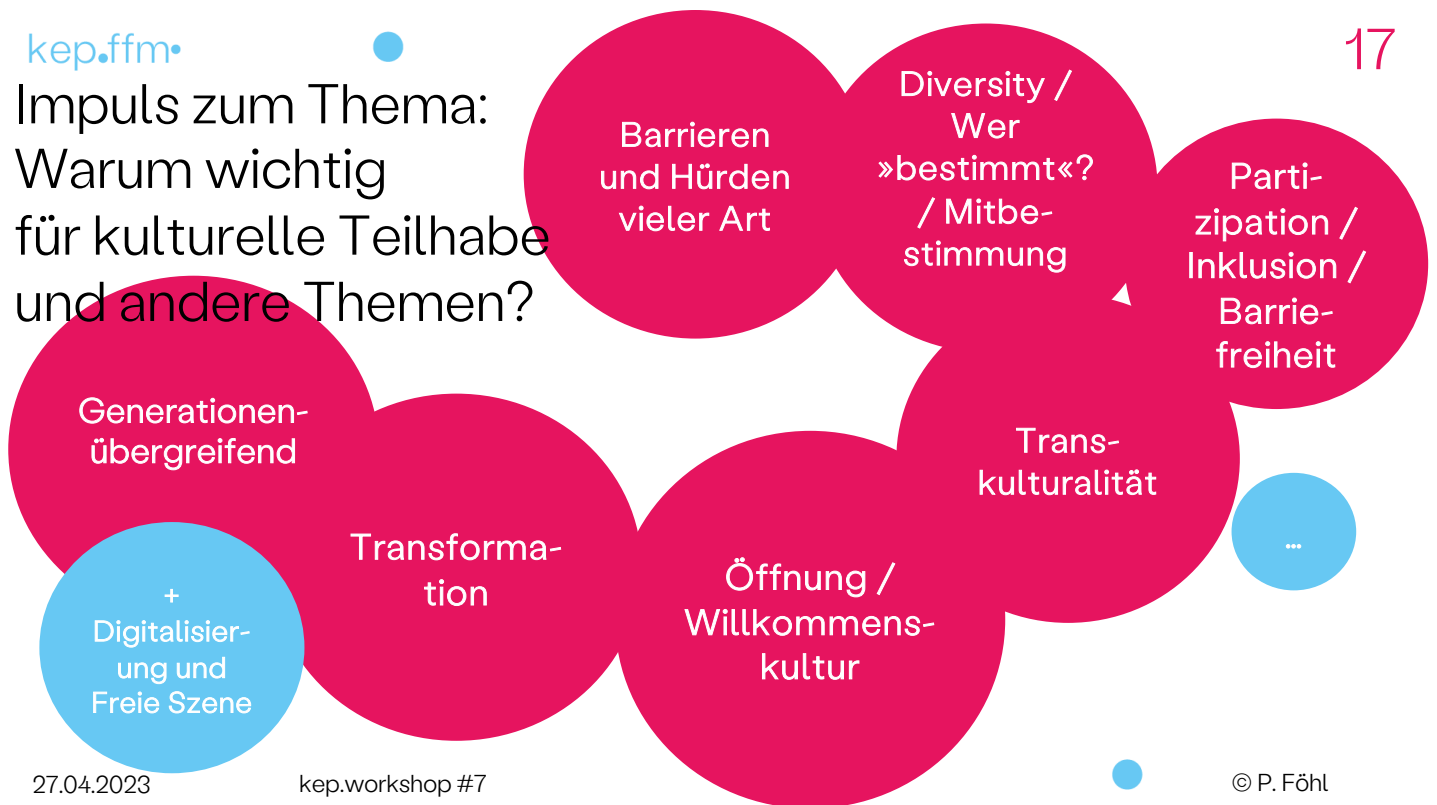
27.04.2023

kep.workshop #7

# Einführung ins Thema: Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen



## Impuls zum Thema: Warum wichtig für kulturelle Teilhabe und andere Themen?



27.04.2023

kep.workshop #7

© P. Föhl

## Kulturelle Bildung?

»Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung.«

*Bundeszentrale für politische Bildung*

27.04.2023

kep.workshop #7

© P. Föhl



## Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

### *Demokratisierung der Kultur/ Kulturelle Teilhabe als Demokratieförderung (Kultur für alle)*

Kultur, so die Einschätzung der Expert:innen, sei eine essentielle Grundlage für Demokratiebildung. »Kultur für alle« müsse der zentrale Anspruch von Kunst und Kultur sein. Kulturelle Teilhabe als Demokratieförderung sei daher ein zentraler Aspekt und wichtige Aufgabe von Kulturarbeit; Selbstermächtigung müsse das Ziel sein. Aktive Teilhabe trage unterdessen zur Demokratisierung von Kultur bei. Hierfür seien Zugänglichkeit von Kultur und politische Bildung zentral.

45 qualitative Interviews

27.04.2023

kep.workshop #7



## Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

### *Soziale und kulturelle Ausschlüsse*

Die Expert:innen wurden gefragt, ob sie im Rahmen ihres Schaffens soziale und kulturelle Ausschlüsse feststellten (insbesondere in der postmigrantischen Gesellschaft) und wie sie diesen gegebenenfalls entgegenwirken.

- Zunächst stellte eine Vielzahl der Expert:innen heraus, dass sie großen Wert auf Zugänge legten. Dennoch gebe es bislang viel Ausschluss; soziale und kulturelle Ausschlüsse stellten eine große Herausforderung dar, welche es verstärkt anzugehen gelte. Es gebe viel zu tun. Insbesondere die migrantische Gesellschaft sowie Menschen mit Behinderung seien bisher zu wenig im Fokus.
- Als bestehender Ansatz wurde häufig die Mehrsprachigkeit von Material und Angeboten genannt.
- Zukünftig sei es wichtig, noch stärker auf Menschen zuzugehen, die klassischen Räume zu verlassen/rauszugehen und Community-Projekte umzusetzen.
- Es brauche stets den selbstkritischen Blick auf bestehende Angebote: Wo werden Ausschlüsse produziert?
- Gemeinsamer Referenzrahmen für künftige Angebote könnte sein: Das Leben in der Stadt => über Themen auf Menschen zugehen

45 qualitative Interviews

27.04.2023

kep.workshop #7



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

**Kulturelle Bildung**

Kulturelle Bildung bewertet die überwiegende Mehrheit der Expert:innen als sehr wichtig und wesentlich. Sie sei die Grundlage bzw. zentraler Kern/Schlüssel von Teilhabe. Viele Expert:innen verwiesen hierbei auf Kooperationen mit Schulen, zum Teil auch mit Kitas und Jugendhäusern, und hoben die Bedeutung dieser Angebote hervor. Der Bereich der kulturellen Bildung brauche Unterstützung, ggf. auch einen Masterplan »Kultur und Bildung«.

45 qualitative Interviews

27.04.2023

kep.workshop #7

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews



45 qualitative Interviews

27.04.2023

kep.workshop #7



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Fokusgruppen



8 Fokusgruppen

27.04.2023

kep.workshop #7

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Fokusgruppen

**Zielgruppenspezifische Kulturangebote**

**Wie?**

- Brücke zwischen dem Angebot und den verschiedenen Zielgruppen noch weiter ausbauen und kontinuierlich verbessern
- Familien: mehr Angebote Kultureller Bildung in den Stadtteilen, Angebote Kultureller Bildung im Kita- und Schulbereich, mehr digitale Kulturangebote
- Menschen mit internationaler Geschichte: Kulturangebote in Verbindung zur Herkunftskultur der Eltern

8 Fokusgruppen

27.04.2023

kep.workshop #7

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

1. Zugang zu Kunst/Kultur	(61 mal verwendet)
2. Teilhabe <i>und</i> Teilnahme	(59 mal verwendet)
3. Mitgestaltung/aktive Beteiligung	(50 mal verwendet)
4. Kulturelle Bildung	(41 mal verwendet)
5. kostengünstig/Eintritt	(37 mal verwendet)
6. soziale Gerechtigkeit	(35 mal verwendet)
7. Dialog/Austausch	(34 mal verwendet)
8. Diversität	(33 mal verwendet)
9. Partizipation	(28 mal verwendet)
10. barrierefrei	(28 mal verwendet)
11. Förderung (insb. lokal ansässiger Kulturschaffender)	(28 mal verwendet)
12. Gleichbehandlung	(28 mal verwendet)
13. Kultur für alle	(27 mal verwendet)
14. Möglichkeiten (insb. für Umsetzung und Teilnahme von/an Kultur	(26 mal verwendet)
15. an Bedürfnissen des Publikums ausgerichtete Angebote	(25 mal verwendet)

...

N = 310

Tabelle 28: Die 15 am häufigsten verwendeten Codes, Frage 4 (N=262).

27.04.2023

kep.workshop #7

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

**Teilhabe *und* Teilnahme:**

*»Kulturprogramm, das nicht nur die weiße bürgerliche Mittelklasse anspricht, sondern auch migrantische Kulturpraxen anerkennt und als Kulturangebote öffentlich fördert und bewirbt. Es geht nicht vorrangig um Eintrittspreise, sondern um Anerkennung - wer gehört dazu? Sind Menschen mit Behinderungen auf Bühnen zu sehen?«*

**Kulturelle Bildung:**

*»Kulturelle Teilhabe beginnt für mich in der Schule und an dieser Stelle wird Kultur schon viel zu früh beiseite gestellt, belächelt, weil sie dann eben nicht als systemrelevant gilt und zur 'Leistung' nicht gewertet wird. Sie könnte zur Bildung und Tatkraft der Heranwachsenden einen großen Teil beitragen.«*

...

27.04.2023

kep.workshop #7

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)

<p><b>Kulturangebote für Kinder und Jugendliche, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturorte für Kinder in den Stadtteilen als offenes Angebot z.B. Jugendhäuser, Bibliotheken...</li> <li>• Kontinuität wertschätzen und vorhandene Angebote stärken</li> <li>• Künstler:innen + Kitas + Schule</li> </ul>	<p><b>Kooperationen mit Kita und Schule, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation auf Ämterebene: Stadtschulamt, Kulturamt</li> <li>• Atem- und Stimmtraining, um Persönlichkeit zu stärken + Interesse für Kultur zu fördern</li> </ul>	<p><b>Kulturangebote für Senior:innen, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit mit kleinen Gruppen bindet viele Ressourcen</li> <li>• sich an Bedürfnisse von Senior*innen anpassen, z.B. seh- oder kör. oder mobilitätseingeschränkte Personen</li> <li>• generationenübergreifend</li> </ul>	<p><b>Weitere Punkte, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mehr Multiplikatorenveranstaltungen oder Material</li> <li>• nicht nur in Kultur, sondern auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>• Kinder + Jugendliche als Expert:innen begreifen</li> </ul>
---	--	--	---

27.04.2023

kep.workshop #7

Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage: »Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen«

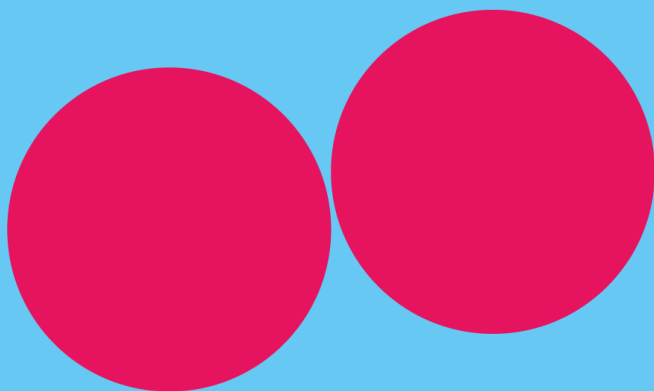


27.04.2023

kep.workshop #7

N = 17

# Leitfragen des Workshops



## Untergruppe/Breakout-Room A:

- Was sollte eine Plattform zur besseren Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung aus Ihrer Sicht leisten können?

+

- Wie könnte eine stärkere Vernetzung der vielen verschiedenen Akteur:innen im Bereich der Kulturellen Bildung befördert werden? Und mit welchem Ziel?

## Untergruppe/Breakout-Room B:

- Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?  
- Nr. 1

## Untergruppe/Breakout-Room C:

- Welche Ansätze und Formate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, um Jugendliche in der Konzipierung und Durchführung von Angeboten für diese Zielgruppe einzubeziehen?  
- Nr. 2

## Untergruppe/Breakout-Room D:

- Welche spezifischen Veranstaltungs- und Vermittlungsformate sind aus Ihrer Sicht besonders geeignet, die kulturelle Teilhabe von Senior:innen zu befördern?

## Untergruppe/Breakout-Room E:

- Welche Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte wären aus Ihrer Sicht geeignet, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen?

## Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!